

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Fregatten-Capitän Franz Anton den Adelsstand mit dem Prädicate „Pirkershausen“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage in Frankreich.

Seit einigen Tagen kehrt in jedem Pariser Bericht die Bemerkung wieder, der Bergarbeiterausstand von Carmaux werde sofort nach Wiederauftritt des Parlamentes dem Cabinete Voubet sehr ernste Schwierigkeiten bereiten. Es fehlt auch nicht an Prognosen, laut welchen der Sturz des Ministeriums wegen dieser Angelegenheit in Sicht stehen soll. Daß sie im Palais Bourbon sehr viel Saub aufwirbeln wird, ist gewiss, und ebenso zweifellos ist es, daß ein ernstlicher Theil der Deputierten mit dem Verhalten, welches die Regierung und ihre Organe diesem Ausstande gegenüber beobachtet haben, sehr unzufrieden wurde.

Allerdings ist der Gesichtspunkt, aus welchem sie ihr Mißvergnügen construieren und zu einer Angriffs- waffe gegen die Regierung zuschärfen, ein grundver- schiedener, je nach der Parteistellung der Abgeordneten. Die Radicals vom rothen Fähnlein, die Ganz- und Halbsocialisten finden, daß man lange nicht genug Rücksicht den Streikern gegenüber beobachtet habe; sie tadeln, daß überhaupt Militär aufgeboden worden sei, um wenigstens den Schein zu wahren, als ob die Regierungsautorität Ruhe und Ordnung und indivi- duelle Freiheit der Arbeiter, welche des Streiks satt sind, sichern wolle. Sie sind insbesondere ungehalten über den Ausgang des soeben in Albi durchgeführten Processes gegen jene Bergleute, welche das Leben des Directors Humblot bedroht haben; ihre publicistischen Organe werfen den Richtern, welche einige Arbeiter zu ein paar Monaten Kerkerstrafe verurtheilten, Partei- lichkeit, Dummheit, Verlogenheit und was dergleichen calen Eigenschaften mehr sind, vor. Einer der radi- calen Deputierten, der ehemalige Minister Lockroy, will einmal die schon seit Jahren ab und zu auf der Tages- ordnung parlamentarischer und außerparlamentarischer Diskussion stehende Verstaatlichung der Kohlenbergwerke

in Vorschlag zu bringen. Dieser radicale Ansturm würde für sich allein keine Gefahr für das Cabinet bedeuten; er könnte vielmehr dazu dienen, jene schwan- kenden conservativen Elemente der Abgeordnetenkammer, welche noch nicht recht wissen, ob sie beim orleanistischen Häuflein bleiben oder offen und schlanke Weg zur Re- publik übertreten sollen, wenigstens bei dieser einen Debatte in das Lager der Regierung zu ziehen. Ernster sind aber die Vorwürfe, welche aus den Reihen der gemäßigten Republikaner, insbesondere aus jenen der Conservativ-Liberalen, wider das Cabinet erhoben werden.

Diese Anwürfe besagen, daß die Regierung gegen- über der Streikbewegung zu Carmaux sich all ihrer Autorität und ihres legitimen Einflusses entleidet habe, daß sie mit einer geradezu kläglichen Aengstlichkeit dem Treiben der Socialisten zusehe und einen Zustand habe entwickeln lassen, der nachgerade in die vollstän- digste Anarchie ausgeartet sei. Die Regierung habe in einer unbegreiflichen Zaghaftigkeit Dinge gehen und gewähren lassen, die vielleicht unter den ganz anders gearteten nordamerikanischen Verhältnissen erklärlich, wenn auch dort nicht gesetzlich zulässig seien, keines- wegs aber im sonst so stramm verwalteten Frankreich. Sie habe gegenüber Carmaux geradezu abdicirt und dort ein Regime der Socialisten erstarken lassen, das unverträglich sei mit einem wohlgeordneten gesetzlichen Staatswesen. Die Begründung dieser Anklagen ist eine sehr schwerwiegende. Sie greift nicht auf die Ursachen des Streiks und den Verlauf desselben während der ersten Wochen zurück, sondern auf Ereignisse, die sich in den letzten vierzehn Tagen abgespielt haben.

Bekanntlich ist der Streit selbst wegen kleiner Lohndifferenzen und wegen Personalfragen entstanden. Ueber die Lohnfrage haben sich alsbald die Ausstände- und die Leitung der Gewerkschaft geeinigt, die Personal- fragen hingegen sind noch heute offen. Die eine be- trifft die Entlassung des Werksdirectors Humblot, welche die Streiker verlangen, der Verwaltungsrath verweigert; die andere die Stellung des Maire Calvignac. Bei den letzten Municipalwahlen hatten in Carmaux die Socialisten gesiegt und den Grubenarbeiter Calvignac zum Maire gewählt. Dieser Mann wurde durch die Bürgermeistergeschäfte sehr häufig an seiner regel- mäßigen Schichtarbeit verhindert und wollte sich die Abzüge am Arbeitslohne, welche ihm deshalb gemacht wurden, nicht gefallen lassen. Ueberdies suchte er die Gewerkschaft durch allerlei bürgermeisterliche Chicanen zu drangsalieren. Die Direction entließ hierauf den

Herrn Bürgermeister, und diese Entlassung war der Hauptanstoß zum Streik; die Ausständischen verlangen jetzt, daß Calvignac während der Amtsdauer seiner Bürgermeisterei beurlaubt werde, aber seine Entlohnung als Arbeiter fortbeziehe. Die bösen Bourgeois im Ver- waltungsrathe wollen jedoch hierauf ebensovienig ein- gehen wie auf die Entlassung Humblots, und so dauert der Streik fort, der sich, wie Figura zeigt, zu einer sehr actuellen Principienfrage des Socialismus zu- gespißt hat. Im gemäßigten republikanischen Lager waren sehr viele Politiker der Meinung, die Regierung hätte einfach den Maire Calvignac wegen seines offenkundigen Mißbrauches der bürgermeisterlichen Amtsgewalt ab- setzen und eventuell die Gemeinde Carmaux durch einen Commissär verwalten lassen sollen; damit wäre die Streitfrage aus der Welt geschafft worden.

Ernster als diese Personalfrage Calvignac sind jedoch andere Unterlassungssünden der Regierung. Nach Carmaux waren anfangs einige Compagnien Infanterie detachiert worden, um die Ruhe aufrechtzuerhalten. Da dies nicht zu genügen schien, erklärte kürzlich der Prä- fect, er werde auch ein paar Schwadronen Reiterei nach Carmaux senden. Dagegen protestierte nun der socialistische Deputierte Baudry, welcher nun an Ort und Stelle das Schür- und Heßgeschäft besorgt, in einer Verwahrung an den Präfecten und an das Mini- sterium, und — die Entsendung der Cavallerie unter- blieb. In Carmaux organisierte das Streikercomité mit Zustimmung und unter Autorität des socialistischen Maire und Municipalrathes einen socialistischen Sicher- heitsdienst, welcher den Zweck hat, den Weisungen des Streikcomités Gehorsam zu erzwingen und vor allem zu verhindern, daß Arbeiter, die des Ausstandes satt sind, wieder einfahren.

Leztertage wollten fünfhundert Arbeiter wieder zur Grube gehen, wurden aber von der socialistischen Sicherheitswache daran verhindert, wobei das anwesende Militär gar keine Miene machte, die Freiheit dieser Arbeiter, welche den Streik beendet sehen wollten, zu schützen. Kurz: Carmaux ist ungeachtet der Garnison, welche es seit Beginn des Ausstandes hat, vollständig in den Händen des Streikercomités und des ihm affi- liierten Bürgermeisters Calvignac. Es fehlt nur noch, daß die Streiker sich bewaffnen und daß umgekehrt wieder die Gewerkschaften zur Vertheidigung der Gruben und ihrer Beamten eine Condottiereban- den bilden, um Katastrophen herbeizuführen, wie sie auf den Pittsburg'schen Eisenwerken Carnegie's sich abgespielt haben, als die Pinkerton-Männer anrückten.

Feinbleton.

Die k. k. Münze in Wien.

Mit der Einführung der Goldwährung in Oester- reich-Ungarn tritt in den Vordergrund des öffentlichen Interesses eine Anstalt, der die Aufgabe zufällt, den Gesamtbedarf an neuem Hartgelde für die im Reichs- rath vertretenen Königreiche und Länder zu erzeugen. Wir meinen das k. k. Hauptmünzamt in Wien.

Im Nachstehenden bringen wir ein Bild des Münzbetriebes im allgemeinen. Das zur Ausprägung von der k. k. Münze erworbene Edelmetall muß, so- weit es nicht aus feinem Golde und feinem Silber besteht, vorerst von den dasselbe verunreinigenden un- edlen Metallen befreit werden. Dies geschieht durch den Scheideproceß, der auf der Unlöslichkeit des Goldes in concentrirter Schwefelsäure beruht.

Die Metall-Legierung wird durch mehrere Stun- den bei erhöhter Temperatur in großen gußeisernen Kesseln der Einwirkung von Schwefelsäure ausgesetzt, wobei das Silber und die sonstigen, dem Golde bei- gemengten Metalle in die respectiven schwefelsauren Salze übergehen. Diese Salze werden durch Abschöpfen der Lösung und Waschen des Rückstandes mit heißem metallischen Ansehens entbehrende rothbraune, kalkartige Masse ist Feingold. Dasselbe wird gegläht, geschmolzen und in Barren ausgegossen. Das schwefelsaure Silber wird mittels metallischen Kupfers in Form eines grauen kaltes metallisch ausgefällt, gleichfalls gegläht, ge-

schmolzen und in Formen gegossen. Erst die so erhal- tenen Feingold-, beziehungsweise Feinsilberwaren sind für die Zwecke der Ausmünzung verwendbar. Aus Zweckmäßigkeitsrücksichten werden die Gold- und Silber- münzen nicht aus reinem Gold erzeugt, sondern mit einem Zusaß von Kupfer versehen, technisch ausgedrückt, legirt. Die Herstellung der Legierung bildet nun eine der wichtigsten Arbeiten im ganzen Münzbetriebe, indem jedes Geldstück richtig sein soll dem Gewichte, wie auch dem Feingehalte nach, wenn es als vom Staate aus- gegebener „Wertmesser“ wirklich den inneren Wert be- sitzen soll, den es repräsentiert.

Das Feingold, beziehungsweise Feinsilber, wird nun mit dem entsprechenden Kupferzusaß (für Gold- münzen der Kronenwährung $\frac{100}{1000}$, für deren Silber- münzen $\frac{165}{1000}$) gemengt in großen Tiegeln (für er- steres 200 Kilogramm fassende Graphittiegel, für letz- teres 500 Kilogramm fassende gußeiserne Tiegel) ein- geschmolzen, tüchtig gerührt, damit der Mischungs- proceß sich gleichmäßig vollziehe und hierauf die so er- haltene Metall-Legierung, das Münzmetall, in Stab- form von rechteckigem Querschnitt circa 50 Centimeter Länge ausgegossen.

Die Stäbe, Baine genannt, werden zwischen Walzen auf das fünf- bis sechsfache ihrer ursprünglichen Länge gestreckt, und zwar so lange, bis sie die Dicke der aus ihnen zu erzeugenden Münzplatte besitzen. Aus diesen Blechen werden sodann mittels Schneidemaschinen Platten vom Durchmesser der zukünftigen Münze her- ausge schlagen, diese Platten auf ihr richtiges Gewicht geprüft mittels Sortiermaschinen, bestehend aus einem

System von Wagen, deren Wagschalen sich je nach dem Gewichte der Platte höher oder tiefer stellen und so eine Sonderung in juste oder richtig, zu schwere oder zu leichte ermöglichen. Die zu schweren werden gehobelt und abermals sortiert, die zu leichten ein- geschmolzen. Die im Gewichte richtig befundenen werden nun weiß, beziehungsweise gelb gefärbt, das heißt, in stark verdünnter Schwefelsäure gekocht, um sie einer- seits zu säubern, andererseits das Legirungskupfer an der Oberfläche zu entfernen, damit die Münze ein hübscheres Aussehen erhält.

Die so weit gebieenen Münzplatten werden nun gerändert oder rolliert. Durch seitliche Stauchung, welche den Münzen auf der sogenannten Rolliermaschine er- theilt wird, erhalten die Platten einen erhabenen Rand, der nicht nur das Gepräge vor vorzeitiger Abnützung bewahren, sondern, da gleichzeitig mit dieser Proceßur die sogenannte Randschrift eingedruckt wird, auch die Münze vor absichtlicher Beschädigung, wie Beschneiden und Befälschen, schützen soll.

Die so zugerichteten Münzplatten werden nun der letzten und wichtigsten mechanischen Bearbeitung, dem Prägen, unterworfen. Das Gepräge wird der Platte auf der Uhlhorn'schen Prägemaschine ertheilt. Die Hauptbestandtheile der Maschine sind die beiden Stempel, von denen der eine, der Unterstempel, fix ist und der andere, Oberstempel, durch einen Mechanismus gegen den ersten bewegt werden kann. Ein Zubringer ent- nimmt die Platte dem V-Hälter, schiebt sie in den den Unterstempel umfassenden Prägring, der Oberstempel bewegt sich unter bedeutendem Drucke nach abwärts,

Begreiflicherweise sind alle republikanischen Politiker, die nicht mit beiden Füßen oder wenigstens mit einem im socialistischen Lager stehen, ganz außer Rand und Band über die Schwäche der Regierung, die sich auf eine so unverantwortliche Weise den Carmagn-Streik hat über den Kopf wachsen lassen, während sie mit schönen Reden und pomphaften Aufzügen die Centennarfeier der Republik begiebt. Es ist schwer abzusehen, wie sich diesmal die Herren Loubet, Roche und Freycinet mit geschmeibigen Phrasen werden aus der Schlinge ziehen können.

Aus dem Strafgesetzausschuß.

Wien, 8. October.

In der gestrigen Abendsitzung des permanenten Strafgesetzausschusses rief der § 8, welcher den Vollzug der Todesstrafe durch den Strang und im standrechtlichen Verfahren durch Erschießen normiert, eine längere Debatte hervor.

Abg. Graf Pininski regte die Frage einer Aenderung der Hinrichtungsart an. Die Hinrichtung durch Enthauptung sei allerdings nicht zu empfehlen, weil es trotz der entgegengesetzten Ansicht des obersten Sanitätsrathes nicht ganz zweifellos sei, daß nach der Köpfung jeder Schmerz sofort vollständig aufhöre. Auch mit der Hinrichtung durch die Electricität habe man in Amerika traurige Erfahrungen gemacht. Trotzdem sei es nothwendig, der Abneigung gegen die entsetzliche Todesart durch Strangulierung Ausdruck zu geben. Der Redner erneuerte deshalb die von ihm im früheren Strafgesetzausschuße beantragte Resolution: «Die Regierung wird aufgefordert, die modernen Erfahrungen bezüglich der Todesstrafe eingehend zu prüfen und in Erwägung zu ziehen, ob nicht eine entsprechend schnellere und weniger schmerzhaft Art der Hinrichtung eingeführt werden könnte und bejahendenfalls eine entsprechende Gesetzesvorlage einzubringen.»

Abg. Lewicki stimmte dieser Resolution zu, glaubt jedoch, daß eine Bestimmung über die Art der Vollziehung der Todesstrafe überhaupt nicht in das Strafgesetz aufgenommen werden solle, und beantragte deshalb die Streichung des § 8. Er hofft, daß es in einem späteren Zeitpunkte durch den Fortschritt technischer Erfindungen gelingen werde, die Vollziehung der Todesstrafe milder und humaner zu gestalten. Die Abg. Pacak und Fanderlik schlossen sich dem Antrage Lewicki an. Fanderlik wies insbesondere darauf hin, daß die Strangulierung nur noch in Oesterreich und in England bestehe. Der Antrag auf Streichung des § 8 wurde jedoch mit 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt und § 8 mit der von Pininski beantragten Resolution angenommen.

In der Berathung über den Vollzug der Gefängnisstrafe entstand eine längere Debatte über die Arbeitsfrage, und es wurden dabei die Klagen der Gewerbsleute über die ihnen durch die Arbeit in den Gefängnissen zugefügte Concurrenz besprochen. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Abrahamowicz gab der Regierungsvorsteher Auskünfte über die in den Gefängnissen vorgeschriebene Kleidung, worauf Abrahamowicz mit Bezug auf das ethische Moment der Arrestantenkleidung die Aufnahme einer Begünstigung betreffs der Kleidung für besonders rücksichtswürdige Fälle beantragte.

Abg. Graf Pininski wünschte als Regel, daß der Gefangene zur Arbeit nicht verhalten werde und daß die Verpflegung auf eigene Kosten zu gestatten sei. Bei

die Platte nimmt das Gepräge auf und wird mittels eines Mechanismus als fertige Münze in den Sammelkasten geschoben. Unter den jetzigen Verhältnissen ist eine derartige Maschine bei zehnstündiger Arbeitszeit imstande, täglich 25.000 Stück Münzen zu erzeugen. Die fertigen Münzen werden nun noch auf Klang und Aussehen geprüft, die maculierten Stücke werden ausgeschieden und das übrige als Geld in Verkehr gesetzt.

Die Prägmashinen sind auf 25 Stück vermehrt worden. Von letzteren werden 19 bei Aufnahme des forcierten Betriebes Tag und Nacht in Thätigkeit sein; 6 Maschinen werden in Reserve gehalten. Vorläufig wurde die Tourenzahl der Hauptantriebswelle von 38 auf 50 erhöht und damit die Leistungsfähigkeit sämtlicher Arbeitsmaschinen um 20 bis 25 Procent gesteigert. Infolge dessen können gegenwärtig bei zehnstündiger Schicht pro Maschine und Tag 25.000 bis 30.000 Stück Münzen geprägt werden; Goldmünzen jedoch mit Rücksicht auf die Subtilität der Arbeit nur 15.000 Stück per Maschine und Tag.

Im Jahre 1893 ist zur Ausprägung in Aussicht genommen: In Gold an Zwanzig-Kronenstücken 8.000.000 Stück, in Gold an Zehn-Kronenstücken 2.000.000 Stück, in Silber an Ein-Kronenstücken 35.000.000 Stück, in Nickel an Zwanzig-Hellerstücken 20.000.000 Stück, in Nickel an Zehn-Hellerstücken 60.000.000 Stück, in Bronze an Zwei-Hellerstücken 30.000.000 Stück, in Bronze an Ein-Hellerstücken 45.000.000 Stück.

Zu dem Zwecke der Erzeugung obiger 200 Millionen Stück Münzen wird der gegenwärtige Arbeiterstand von 140 auf 250 erhöht.

der Abstimmung wurde die bedingungsweise Außenarbeit und die Zulässigkeit einer eigenen Kleidung beschlossen.

Politische Uebersicht.

(Oesterreich-Ungarn und Rußland.) In maßgebenden Kreisen ist von einer beabsichtigten Begegnung des Kaisers Franz Josef mit Zar Alexander absolut nichts bekannt.

(Der Wiener Gemeinderath) hat sich heute gegen die Errichtung tschechischer Schulen in Wien auf Gemeindefkosten ausgesprochen. Anlaß zu dieser Rundgebung hatten die bezüglichlichen Bestrebungen des Romensky-Vereines gegeben.

(Vom ungarischen Cabinet.) Alle Nachrichten über Differenzen im Schoße des ungarischen Ministeriums oder gar eine Ministerkrisis sind völlig aus der Luft gegriffen. In allen Fragen, die kirchenpolitischen nicht ausgenommen, herrscht völlige Einmüthigkeit unter den Mitgliedern des Cabinetes.

(Zur Valuta-Regulierung.) Im Finanzausschuße des ungarischen Abgeordnetenhauses fragte, wie aus Budapest telegraphiert wird, bei der Berathung des Titels «Staatsschulden» der Abgeordnete Hegedüs, ob es auch im künftigen Jahre nothwendig sein wird, Ein-Gulden-Staatsnoten in der präliminirten Quantität auszufertigen. In Beantwortung dieser Frage erklärte der Finanzminister, das Programm der Anfertigung der Staatsnoten könne im künftigen Jahre noch nicht geändert werden.

(Zur Situation.) Die «Neue freie Presse» bespricht das Exposé des Ministers Grafen Kálnoky und bemerkt: «Die Erklärungen des Herrn Ministers machten den besten Eindruck. Man gewann neuerdings die Ueberzeugung, daß seine Politik in der That und nicht nur den Worten nach keinen anderen Zweck als die Erhaltung und Sicherung des Friedens habe und daß dieser Zweck für die nächste Zeit auch als erreicht zu betrachten sei. Alles, was Graf Kálnoky sagte, war darauf berechnet, zu beruhigen und die Hoffnung auf weitere Jahre des Friedens zu stärken.»

(Kaiser Wilhelm in Wien.) Nach den nun endgiltig festgestellten Dispositionen trifft Kaiser Wilhelm morgen mittags in Wien ein. Se. Majestät der Kaiser wird seinen erlauchten Gast im Nordbahnhof begrüßen, von wo sich die beiden Herrscher direct nach Schönbrunn begeben. Um 5 Uhr nachmittags findet im Schönbrunner Lustschloße zu Ehren des deutschen Kaisers ein Galadiner statt, an dem die hier weilenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses, ferner Prinz Leopold von Preußen und Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein theilnehmen werden. Abends werden die beiden Majestäten die Hofoper besuchen. Mittwoch den 12. findet eine Haffjagd im Lainzer Thiergarten, Donnerstag den 13. eine Haffjagd im kaiserlichen Reviere Apsarn statt. Die Abreise des Kaisers Wilhelm erfolgt Donnerstag abends.

(Ueber die deutsche Militärvorlage) äußert sich die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» in folgender bemerkenswerthen Weise: «Die Frage sei, ob eine erhebliche Verstärkung der Wehrkraft ohne zweijährige Dienstzeit mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches möglich sei. Aufgabe der Militärverwaltung werde es sein, wenn die nöthigen Geldmittel bewilligt werden, die Modalitäten zu finden, wodurch die Nachtheile der Verkürzung der Dienstzeit compensiert wür-

den. Die Absicht der verbündeten Regierungen werde sich nicht in den Rahmen älterer Parteiprogramme einpassen lassen, aber — wenn die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» recht unterrichtet ist — werde der Versuch gemacht, an die Ideen der älteren Wehrverfassung, insbesondere an die Reorganisation vom Jahre 1861 anknüpfend, diese ohne Bruch mit der Vergangenheit fortzubilden.»

(Der dänische Reichstag.) Nach einer der «Politischen Correspondenz» aus Kopenhagen zugehenden Meldung ist der Reichstag am 3. d. M. zu seiner ordentlichen Session zusammengetreten. Der Minister Estrup legte in der ersten Sitzung den Bericht über das Finanzjahr 1891/92 vor; aus demselben ergibt sich, daß die Einnahmen sich mit 57 Millionen Kronen beziffern, während die Ausgaben 65 Millionen betragen. Für Heer und Marine allein wurden 24.5 Millionen verausgabt.

(Zur Lage in Frankreich.) Aus Carmagn wird unterm Vorgestrigen telegraphiert: Heute abends fand hier eine Versammlung der Frauen der Grubenarbeiter statt. Ungefähr 2000 Frauen betreten, die Carmagnole singend, den Versammlungsaal. Es wurden verschiedene Reden gehalten. Nach Schluß der Versammlung durchzogen die Frauen, von den Arbeitern begleitet, die Straßen, wobei die Carmagnole gesungen wurde. Unter den Rufen: «Es lebe der Streik!» löste sich sodann der Zug auf.

(Der deutsche Bundesrath) ist am Mittwoch nach längerer Vertagung wieder zusammengetreten. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung standen nur Gegenstände von geringer Bedeutung. Das Einbringen der Militärvorlage wird in allerfrühester Frist erwartet. Dieselbe ist bekanntlich zunächst dem preussischen Staatsministerium «zur Kenntnissnahme» zugegangen.

(Griechische Schulen in Bulgarien.) Infolge der Intervention der Pforte wegen der griechischen Schulen in Bulgarien wird das bulgarische Cabinet veranlassen, daß der Abschnitt des Schulgesetzes, welcher so große Aufregung unter den Griechen verursachte, aufgehoben wird.

(Aus dem Vatican.) Dem Vernehmen nach wird Papst Leo XIII. anlässlich seines Bischofs-Jubiläums neuerdings die Dissidenten der orientalischen Kirche auffordern, in den Schoß der katholischen Kirche zurückzukehren.

(Aus Nordamerika.) Bei den im Staate Georgia stattgefundenen Wahlen für die Staatsämter wurden alle demokratischen Candidaten mit einer Mehrheit von 50.000 Stimmen gewählt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, dem freiwilligen Feuerwehrvereine in Kappel an der Drau 80 fl. zu spenden geruht.

— (Cholera in Budapest.) In Budapest kam es Freitag abends anlässlich einer behördlich vorgenommenen Vernichtung inficirter Wäsche auf der äußersten Waiznerstraße zu einer Zusammenrottung einer mehrtausendköpfigen Volksmenge, welche die Vernichtung verhindern wollte. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen und aus verschiedenen Stockwerken mit heißem

Die letzten Worte kamen zischend, kaum verständlich über ihre Lippen und fest pressten sich ihre Hände um Francisca's Hals zum tödlichen Druck. Mit dem Erkennen der Gefahr, in welche die Wuth des sinnlosen Weibes sie brachte, erlangte Francisca indes auch ihre Geistesgegenwart und damit die volle Macht ihrer jugendlichen Körperkräfte. Nichtsdestoweniger war es kein leichtes Beginnen, sich Annemarie's tödlicher Umarmung zu entziehen. Wie stählerne Klammern lagen die Arme auf ihren Schultern, die Hände an ihrem Hals. Ein kurzes, verzweiflungsvolles Ringen entspann sich. Nach minutenlangem Kampfe gelang es Francisca, ihre Arme los zu bekommen, dann ein gewaltthätiger Ruck und sie war frei. Wie vom Sturmwind getrieben rannte sie vorwärts, die Verwachsene, wuthschnaubend hinter ihr drein.

So gelangte Francisca in den Corridor des Vorderhauses und stürzte, um die Ecke biegend, ihrer Stieftochter Dorothea, die ihr in diesem Momente als ein Engel der Rettung erschien, geradeswegs in die Arme.

«Du lieber Gott, wie sehen Sie aus! Was ist Ihnen zugestoßen?» rief Dorothea, die halb Bewußtlose stützend, worauf sie befremdet auf die daherkommende Gestalt der Verwachsenen blickte. «Annemarie,» sagte sie stirnrunzelnd, «was ist geschehen?»

Die Verwachsene wollte ihr Rede stehen, aber nur unarticulierte Laute rangen sich aus ihrem Mund. Wie hatten die in ihr tobenden Gefühle sich deutlicher in ihren Zügen ausgeprägt und dieselben gräßlicher entstellt, als in dieser Minute. Dorothea wandte sich schauernd ab; ein fetsam unheimlicher Laut, ein

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(169. Fortsetzung.)

Francisca hob den Fuß, um eilig den sie verzehrenden Blicken zu entinnen und fluchtartig vorüber zu hasten; mit ihrer Bewegung aber kam unheimliches Leben in die Gestalt der verkrüppelten Greisin.

Die Kerze erlosch und polsterte zu Boden. Francisca aber fühlte sich plötzlich von zwei eisernen Armen schraubentartig umklammert. Heiß, leuchtend stieß Annemariens Athem in ihr Gesicht, und durch das Dunkel phosphorescirteten die Augen der Verwachsenen wie die einer Rake.

«Lassen Sie mich los, Annemarie!» befahl die also Ueberfallene mit gewaltsam errungener Ruhe. «Was wollen Sie von mir?»

«Was ich will?» leuchtete das Weib. «Dich würgen! Hörst du? Deine letzte Stunde ist gekommen! Du Schlange, du rothes, gleißendes Unwesen! Der Teufel führe dich in die Gallerie, wo deine Mutter nachts umherirrt. Und da du nicht lebendig aus meinen Händen kommst, so wisse auch, was ich lange weiß: Du bist Margarethe Hellwigs Tochter, ihr Kind und das des hergelaufenen Comödianten. Wir haben dich in der Nacht deiner Geburt vertauscht für ein fremdes, todttes Kind. Warum ich es that? Hahaha!» lachte sie gellend. «Weil ich die Brut vernichten wollte — die ganze fremde, welche Brut, die meinem Friedrich, meinem Herrn, das Unglück brachte, die ihn um sein Erbe betrog. — O, wie ich euch hasse — wie ich euch hasse!»

Francisca saß an Annemariens Bette; Dorothea triertochter war, wie immer in der letzten Zeit, umflog ihre Augen blickten verschleiert. Hin und wieder Augen auf die reizende Gestalt ihrer jungen Stiefmutter. Seit einiger Zeit verursachte ihr das Versinken in den äußerlichen Liebreiz der jungen Frau ein unbehagliches Gefühl, einen stechenden Schmerz. Wohl kannte sie den Ursprung desselben; es datierte seit der Stunde, in welcher Waltherr in das Musikzimmer trat und einen so eigenen Blick mit der Senatorin wechselte. Sie war zu stolz, um zu fragen; ihre Betrachtungen wandten sich nach innen. In der letzten Stunde, da sie beisammen waren, dachte er in allem Trennungsweh auch noch an sie.

«Weißt du noch, Friedrich?» sagte sie plötzlich mit lauter, selbstsam gefestigter Stimme. «Weißt du, was ich alles für dich gethan, wie ich dich geliebt habe? Meine Seele habe ich verschrieben für dich, meine unsterbliche Seele! Und muß ich dir immer wieder ins Gedächtnis rufen, wie es kam?! Ja, Friedrich, ich weiß noch alles, als ob es heute passiert wäre. O, als ich sie zum erstenmal sah, drunten im rothen Salon, die fremde, glitzernde welsche Schlange, zu der du Mutter' fagen solltest, da wußte ich, daß sie dir Unheil bringen würde. Ich wußte es, was es dich kosten würde, das glänzende, rothhaarige Weib, dessen Laune das ehrwürdige Senatorenhaus, in dem deine Vorfahren gelebt und gestorben waren, aus den Fugen riß, die nur glücklich war, wenn ringsum gelacht, getanzt, gespielt, getrunken und gesungen wurde. Ja, ich wußte es, daß sie das Herz deines Vaters dir rauben würde, und wie ich es geahnt hatte, so geschah es. O, wie ich gelitten habe! Wie mir das Herz blutete, wenn

«Sie hätten dir dein Erbe geraubt, Friedrich, wenn ich nicht gewesen wäre! Dein Erbe, das dir von Gott und Rechtswegen zukam! Ich hatte lange mit den Argusaugen meiner über dir und der andern wachenden Liebe bemerkt, wie sie zusammen tuschelten, wie sie ihn umgarnte, ihn zu bestreichen wußte. Und ich ahnte, was sich vorbereitete. Er, ihr Sohn, der Gilbert, sollte die Firma haben, und dich, der du nichts gekannt hattest, um solche Ungerechtigkeit zu verbieten, wollten sie hintenan setzen, mit einem Knochen abspießen, während die anderen das Fleisch belamen. Ja, das wollten sie. Weißt du noch, Friedrich? Erinnerst du dich der trüben, düsteren Tage von damals? Und eines Tages geschah es, das Entsetzliche, und die alten Mauern des Patricierhauses sahen es, hörten es und ließen es geschehen. Sie stürzten nicht über die Schulbigen in Trümmer zusammen, sie duldeten die Schandthat, daß ein Hellschwarm seinen ältesten Sohn und Erben um des jüngeren willen seiner Rechte entsetzte, und rührten sich nicht. Ich hörte alles, alles, jede Silbe; ich hörte das Kräzeln der Feder, die sich nicht iträubte, das Schändliche niederzuschreiben. Und, Friedrich, in jener Minute schwur ich, dich zu rächen, die Ungerechtigkeit zu schanden zu machen, selbst Vorsehung zu spielen und dir allen zum Trost zu retten, was dir gehörte — und sollte ich durch ein Verbrechen das Verbrechen vernichten.»

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Stadt zu verlegen oder die Delegations-Verhandlungen auf einige Zeit zu unterbrechen, bis sich die Gesundheitsverhältnisse Budapests gebessert haben werden.

(Deutsches Theater.) Die vorgestrige dritte Wiederaufführung der reizenden Operette „Der Vogelhändler“ fand vor gänzlich ausverkauftem Hause statt, und es mußten viele Besucher wegen Mangels an Plätzen unverrichteter Sache heimkehren; voraussichtlich wird das nettsche Werk noch mehrere günstige Einnahmen erzielen. Der Vorstellung wohnte eine Deputation des Theatervereines von Gili bei, der sich mehrere angesehene Bürger der genannten Stadt angeschlossen hatten, die über die Schönheit und den Comfort des Theaters entzückt waren und der vorzüglichen Darstellung volle Anerkennung zollten. Heute geht die beliebte Operette „Boccaccio“ von Suppé, morgen das Drama der Schriftstellerin Mara Cop-Marlett „Das Hochzeitslied von Lugo“, am Stuttgarter Hoftheater mit glänzendem Erfolge aufgeführt, in Scene, dem das Publicum hoffentlich das gleiche Interesse, wie bisher der Operette, entgegenbringen wird. Von vielen Parterrebesuchern ergeht an die theaterbesuchende Damenwelt die dringende Bitte, die jede Aussicht benehmenden Hüte abzulegen, umgekehrt ersuchen die Damen einige regelmäßig verspätete Besucher, die Vorstellungen durch verspätetes Kommen nicht zu stören.

(Slovenisches Theater.) Der philiströse, hausbackene Schwanke „Die Dilettanten“ von Rosen gehört zu jenen Bühnenproducten des fruchtbaren Schriftstellers, deren ursprünglicher Lustspielgedanke bei den Bestrebungen, Heiterkeits-Effekte zu erzielen, in Burleskem und Possenhaftem aufgeht. Trotz einzelnen guten Witzes erscheint der Schwanke heute stark antiquiert und kann höchstens bei einem gutgestimmten Sonntagspublicum einen mäßigen Heiterkeitserfolg aufweisen, was auch gestern, abgesehen von einigen Beifallsausbrüchen, der Fall war. Die Wiedergabe ist von der seinerzeitigen Aufführung im Citalnica-Theater bekannt, und die Darsteller lösten ihre Aufgaben auch diesmal im allgemeinen befriedigend, obgleich manche Störungen darauf hinwiesen, daß einzelne der Mimen nichts weniger als rollensfest waren. Es dürfte wohl diese Andeutung genügen, um einzelne Herren darauf aufmerksam zu machen, daß ein gründliches Memorieren der Rollen das Mindeste ist, was man von einem Schauspielers verlangen kann, doch auch verlangen muß. Das Theater war ausverkauft, auch von zahlreichen auswärtigen Gästen besucht. Das Publicum brachte vor Beginn der Vorstellung dem Landtagsabgeordneten Svetec eine Ovation dar.

(Gegen die Reblaus.) Aus Rudolfswert wird dem „Slovenec“ gemeldet: In dem mit amerikanischen Reben beplanten Theile des Weingartens der Landes-Weinbauerschule in Stauden wurden heuer über 20 Eimer vorzüglichen Weinmostes gewonnen. Der Wein wird sehr schmackhaft sein und ein feines Aroma aufweisen. Der Weingarten wurde vor fünf Jahren mit der amerikanischen Rebe York Madeira beplant. Im Schulgarten am Stadberge ist die amerikanische Rebe Huntington sehr gut gediehen und wies heuer außerordentlich viele Trauben auf. Bekanntlich erweist sich die amerikanische Rebe widerstandsfähig gegen die Reblaus.

(Priester-Jubiläum.) Bei St. Jakob in Laibach begingen gestern und heute nachstehende Herren ihr 35jähriges Priester-Jubiläum: P. Rudolf Dolinsek, Franciscaner in Stein; P. Thaddäus Gregorič, Franciscaner in Laibach; Franz Barborič, Pfarrer zu St. Thomas in Kranten; Johann Dolinar, Pfarrer in Arch; Michael Probat, Pfarrer in Catež, Franz Jereb, Pfarrer in Rosp; Lorenz Kristofič, Pfarrer in Raier; Anton Peterlin, Pfarrer in St. Michael; Johann Rozman, Pfarrer bei St. Jakob in Laibach; Franz Tavčar, Administrator in Jesenik, und Michael Zupan, Pfarrer in Sostro.

(Alpiner Congress.) Der Antrag, zur Zeit der nächstjährigen Ausstellung für Touristik und Alpenwesen in Graz eine Zusammenkunft der Sectionen und Alpinen Gesellschaften des österreichischen Touristenclubs von Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland zu veranstalten, findet in Wiener Alpinistenkreisen lebhaften Anklang, so daß das Zustandekommen des geplanten Congresses heute schon ziemlich sicher ist.

(Schadenfeuer.) Gestern abends gegen halb 8 Uhr wurde vom Schlosberge ein Brand avisiert. Auf bisher unbekannte Weise war die Ocvir'sche Heuschuppe an der Unterkraimer Straße in Brand gerathen und wurde von den Flammen vollkommen vernichtet. In der Heuschuppe war ein großes Quantum Heu — angeblich über tausend Centner — aufbewahrt, welches ebenfalls verbrannte. Die Laibacher freiwillige Feuerwehr war am Brandplatze erschienen. Es wird vermuthet, daß der Brand gelegt worden ist.

(Havarierte Cigarren.) Bei dem verherrenden Unwetter, von dem in der Nacht vom vorigen Samstag auf Sonntag Fiume heimgesucht wurde, ist, wie die „Bilancia“ erfährt, in der dortigen Tabakfabrik eine Partie von 3 1/2 Millionen Virginia-Cigarren mehr minder beschädigt worden. Eine starke Abtheilung Fabrikarbeiterinnen ist gegenwärtig mit der Sortierung der havarierten Cigarren beschäftigt.

(Scharlach.) Wie uns aus Gurtsfeld berichtet wird, ist in der Ortschaft Brege, Mrtvice und Dernovo der Ortsgemeinde Girkle unter den Kindern der Scharlach epidemisch aufgetreten. Es liegen derzeit an dieser bössartigen Krankheit dreizehn Kinder darnieder, während ihr sechs bereits zum Opfer gefallen sind.

(Kneipp-Verein.) Wie verlautet, ist in Laibach ein Kneipp-Verein in Bildung begriffen. Der Verein stellt es sich zur Aufgabe, Pfarrer Kneipp's Heilmethode in breiteren Schichten zu fördern und zu popularisieren.

(Gemeindevahl in Mötting.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Mötting wurden gewählt, und zwar: die Herren Ferdinand Saloker zum Gemeindevorsteher, Franz Gustin, Franz Jutraš, Anton Prosenik und Karl Govanec zu Gemeinderäthen.

(Zum Tode verurtheilt.) In Triest wurde der Landmann Johann Starc, der seine Geliebte aus Rache, weil ihn dieselbe verlassen, auf dem Felde mit einer Sichel ermordet hatte, zum Tode verurtheilt.

(In Krainburg) fand gestern die Einweihung der restaurierten Stadtpfarrkirche in feierlicher Weise statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 9. October. Der Kaiser ist heute aus Gödöllö hier eingetroffen. Der Kaiser wird an einzelnen Festlichkeiten zu Ehren der deutschen Distanzreiter theilnehmen, den Besuch des Kaisers Wilhelm empfangen und mit demselben durch drei Tage jagen. Nach der Abreise Kaiser Wilhelms kehrt der Kaiser nach Gödöllö zurück, um dort vorläufig zu verbleiben.

Wien, 9. October. Der Kaiser empfing mittags den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein. Die deutschen Distanzreiter wurden heute abends vom Kaiser in Gegenwart des Prinzen Friedrich Leopold und des Herzogs Günther sowie mehrerer Erzherzoge empfangen; der Kaiser sprach sämtliche Officiere an und erkundigte sich mit Interesse um die Details des Distanzrittes.

Wien, 9. October. Das Pferd des Baron Reichenstein „Lippisprunge“ ist nachmittags an Lungenentzündung verendet.

Budapest, 8. October. (Heeresauschuß der ungarischen Delegation.) In einer längeren, vorwiegend die Verwendung der ungarischen Sprache in der Armee behandelnden Debatte betonte der Kriegsminister die Nothwendigkeit der absoluten Erhaltung der deutschen Dienstsprache in der gemeinsamen Armee, hob die äußerst humane Behandlung der Mannschaft seitens der Officiere hervor und betonte, daß die Mißhandlungen, wie sie anderswo vorgekommen, in unserer Armee fremd sind. Die Aufklärungen des Ministers wurden zur Kenntnis genommen. Der Beschlusantrag Szells, welcher rücksichtlich ungarischer Eingaben und Zuschriften die Beantwortung auch seitens der nicht ungarischen Militärbehörden in ungarischer Sprache verlangt, wurde angenommen. Der Kriegsminister erklärte, er acceptiere alles, was mit der gesetzlichen Basis im Einklange stehe und durchführbar sei. Bezüglich der Einjährig-Freiwilligen wies der Minister nach, ein wie großes Gewicht die Kriegsverwaltung darauf lege, daß bezüglich der Freiwilligen geläuterte, milde Anschauungen platzgreifen, daß man bei den Prüfungen mehr das Wesen als die Form beachte und daß insbesondere bezüglich der Prüfungssprache die weitestgehenden Erleichterungen verfügt werden.

Budapest, 9. October. Von Mitternacht bis 6 Uhr abends sind 25 Erkrankungen und 9 Todesfälle, in der Ofner Baracke seit Mittag eine Erkrankung und ein Todesfall an Cholera vorgekommen.

Rom, 9. October. Die Agenzia Stefani meldet: Der Ministerrath beschloß, dem Könige die Auflösung der Kammer, die Festsetzung der Wahlen auf den 6ten November, der Stichwahlen auf den 13. November, die Einberufung der Kammer auf den 23. November vorzuschlagen. Der Ministerpräsident begibt sich morgen nach Monza, um mit dem Könige diesbezüglich zu conferieren.

Marseille, 9. October. Heute wurden abermals einige verdächtige Todesfälle gemeldet. Wahrscheinlich handelt es sich um isolierte Todesfälle infolge Unvorsichtigkeit.

Paris, 9. October. Die Nachricht von der Einnahme von Abomey, der Hauptstadt des Königreiches Dahomey, wird stündlich erwartet. Oberst Dodds erhielt die Instruction, die zu Menschenopfern dienenden Tempel und Paläste des Königs Behanzin zu zerstören, um ein bleibendes Straferempel zurückzulassen.

Paris, 8. October. Ein Cyclon hat die Stadt Champagne schwer heimgesucht. Es ist in der Stadt fast kein Haus unversehrt geblieben, und viele Personen wurden verwundet. In der Stadt Nimes sind der

Schaden und die Noth noch viel größer. In der Umgebung dieser Stadt wurde die ganze Ernte vernichtet.

Petersburg, 9. October. Das Kaiserpaar und die kaiserliche Familie sind in Stiernewice eingetroffen.

Angekommene Fremde.

Am 8. October.

Hotel Stadt Wien. Baron Ritter, Großindustrieller, Görz. — von West, Privatier, Oberfrain. — Fenz, Jurist; Goebel, Frisch und Grün, Reisende; Engel und Geiringer, Kär. — Wien. — Ertel, Kfm., Erfurt. — Mandl, Kfm., Graz. — Tschöl, Kfm., und Winterhalter, Kfm., Graz. — Panat, Kfm., und Bogat, Privatier, Brunn. — Jelenko, f. und f. Hauptmann, Przemysl. — Eistner, Reisender, Wagnsdorf. — Mayer, Kfm., Klagenfurt. — Thaler, Kfm., Linz. — Dolenc, Kfm.; Lauric, Holzhändler; Mandic, Redacteur, Triest. — Unger, Lehrerin, Bleiberg. — Globocnik, f. f. Notar, Krainburg. — Knall, Budapest. — Hauff, Postmeister, Gottschee. — Hotel Elephant. Viehtenecker, Hauptmann; Wüster, Kfm., Kras, Wien. — Müller, Kfm., Großtarnitsa. — Dr. Glaser, Professor, Triest. — Dr. Gregorin, Advocat; Cotič, Redacteur und Bobornik, Privatier, Triest. — Dr. Amosic und Bajanic, Professor, Agram. — Rosenauer, Mehora und Virant, Kaufst., Rudolfswert. — Dr. Ulrich, Bezirksrichter, Kirchberg. — Gabersel, Redacteur, Görz. — Jaidiga, Spekteur, Stein. — Volnita, Laibach. — Kocbel, Janasch und Goricar, Privatier, Pragerberg. — Mahoric und Dr. Robar, Advocatur-Candidat, Sessana. — Hodevar, Privatier, Unterfrain. — Cajanel, Kfm., Mistel. — Depanger, Jurist, Gopodistria. — Jento f. Frau, Podgrad. — Dr. Janesic, Adv. Cand. und von Kvasay, Lieutenant, Pola. — Hotel Vairischer Hof. Gruber und Grünwald, St. Martin. — Stender und Preßler, Großaschitz. — Hotel Südbahnhof. Gruber, Triest. — Janita, Postbeamter, Katal. — Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kuralt, Kfm., Gorenjawa. — Felbinger, Holzhändler, Reichmanig. — Babil, Privatier, Mitterdorf.

Verstorbene.

Den 7. October. Josef Hajban, Arbeiters-Sohn, 4 J. Hirnhautentzündung. — Gregor Kosar, Schuhmacher, 45 J. Karlsbaderstraße 1, Lungentuberculose. — Alois Jezelnik, Schlossers-Sohn, 4 M., Triesterstraße 39, Darmtatarch. — Den 8. October. Aloisia Sammit, Wäders-Tochter, 4 M., Polanadam 48, Darmtatarch. — Den 9. October. Ciril Oblazel, Bahnbeamten-Sohn, 1 M., Dampfmühlgasse 17, Darmtatarch. — Im Spitale: Den 5. October. Johanna Bezdir, Maurers-Tochter, 5 M., Lebensschwäche.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 8. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. tr.	Wag. fl. tr.		Wrt. fl. tr.	Wag. fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	6 12	6 88	Butter pr. Kilo	—	75
Korn	5 22	5 36	Eier pr. Stück	—	3
Gerste	3 96	3 96	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2 52	2 73	Rindfleisch pr. Kilo	—	60
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	56
Heiden	5 77	6 27	Schweinefleisch	—	36
Hirse	4 87	4 78	Schöpfenfleisch	—	40
Kukuruz	4 50	4 80	Hähnchen pr. Stück	—	17
Erbsen 100 Kilo	2 70	—	Tauben	—	2 08
Linse pr. Meterctr.	11	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	1 87
Erbjlen	10	—	Stroh	—	—
Wolken	8	—	Holz, hartes pr. Klast	—	7 50
Rindschmalz Kilo	— 92	—	— weiches	—	5
Schweinefleisch	— 68	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch	56	—	— weißer	—	30
— geräuchert	64	—			

Lottoziehungen vom 8. October.

Wien: 5 73 52 28 69.
Graz: 78 44 24 81 63.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	732.3	12.8	W. schwach	bewölkt	2.80
8	2 U.	732.0	18.2	SW. mäßig	theilw. heiter	Regen
9	U. Ab.	732.0	13.4	SW. schwach	bewölkt	—
7	U. Mg.	733.7	10.2	windstill	Rebel	5.00
9	2 U.	733.0	16.6	SW. schwach	bewölkt	Regen
9	U. Ab.	735.4	10.4	SW. mäßig	heiter	—

Am 8. vormittags Regen, tagsüber wechselnd bewölkt, abends Wetterleuchten in Südost. — Am 9. morgens Nebel, tagsüber Regen, Wolken und Sonnenschein abwechselnd, nachmittags Regenbogen, Aufheiterung; klare Mondnacht. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 14.8° und 12.4°, beziehungsweise um 2.2° über und 0.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

(Eingesehen det.)

Notar Fautal an die Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach:
Infolge eines aus Braunau in Böhmen von Herrn Stifft arzte Doctor Mazanec an mich gelangten Briefes — erlaube ich mir, Sie aufmerksam zu machen auf die von jenem Herrn Stifft ausgegebene Broschüre „Die Cholera“. Derselbe schreibt am Schlusse seines Briefes: „Ich habe das Buch zum Wohl aller Menschen geschrieben und möchte auch wünschen, daß es bereits in hohen Kreisen Anklang gefunden — es allen möglichlicher werde, sich dasselbe anzuschaffen.“

Course an der Wiener Börse vom 8. October 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Bare	Grundentl.-Obligationen		Geld	Bare	Diverse Lose		Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen		Geld	Bare	Industrie-Actien		Geld	Bare
5% einbezahlte Rente in Noten	96.60	96.70		5% galizische	105	105.30		100 fl. 100 fl.	106.80	107.80		Hypothekens., 5fl. 200 fl. 250 fl.	76.75	77		Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber	197	197.10	
1854er 4% Staatsanleihe	120.50	121.50		5% mährische	109.75			100 fl. 100 fl.	186.75	187.75		Bankerbank, 5fl. 200 fl. 250 fl.	222.90	223.90		Ang. Westb. (Kraab-Gras) 200 fl. Silber	199.25	199.75	
1860er 5% Staatsanleihe	140.50	141.50		5% Krain und Küstenland	109.75			100 fl. 100 fl.	149.75	150.75		Defterr.-ung. Bank 600 fl.	986	988		Industrie-Actien			
1860er 5% Staatsanleihe	140.50	141.50		5% niederösterreichische	109.75			100 fl. 100 fl.	122.70	123.70		Unionbank 200 fl.	241	241.50		(per Stück).			
1864er Staatsanleihe	185.50	186.50		5% steirische	105	105		100 fl. 100 fl.	102.35	103.35		Verkehrsbank, 100 fl.	163	164		Baugel., 100 fl. Silber	107	108	
5% Dom. Hypoth. 120 fl.	152	153		5% kroatische und Slavonische	105	105		100 fl. 100 fl.				per Stück.				Equib. Eisen- und Stahl-Ind.	79	81	
5% Deft. Goldrente, steuerfrei	115	115.20		5% siebenbürgische	94.15	95.15		100 fl. 100 fl.				per Stück.				in Wien 100 fl.	91	93	
Defterr. Rentenrente	100.15	100.25		5% Temeser Banat				100 fl. 100 fl.				per Stück.				Eisenbahn-Beleg., erste, 80 fl.	52	54	
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.																			
Elisabethbahn in O. steuerfrei	115.50	115.75		Anderer öffentl. Anlehen				Diverse Lose				Actien von Transport-Unternehmungen				Industrie-Actien			
Trans-Joseph-Bahn in Silber	118.75	119.75		Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	123	123.50		100 fl. 100 fl.	19.50	19.55		Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	93	94		Baugel., 100 fl. Silber	107	108	
Elisabethbahn 200 fl. Silber	100.10	100.50		Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	108	108.50		100 fl. 100 fl.	65.50	66.50		Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. Silber	200	201		Equib. Eisen- und Stahl-Ind.	79	81	
Elisabethbahn 200 fl. Silber	253	254		Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	109	110		100 fl. 100 fl.	53.50	54.50		Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. Silber	182	183		in Wien 100 fl.	91	93	
Elisabethbahn 200 fl. Silber	218	219		Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	105	106		100 fl. 100 fl.	17	17.50		Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. Silber	336	338		Eisenbahn-Beleg., erste, 80 fl.	52	54	
Elisabethbahn 200 fl. Silber	113.25	114.25		Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	118	119		100 fl. 100 fl.	22	23		Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. Silber	107	107.50		Eisenbahn-Beleg., zweite, 80 fl.	52	54	
Elisabethbahn 200 fl. Silber	118	118.75		Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	100.30	101.30		100 fl. 100 fl.	68.25	69.25		Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. Silber	445.50	447.75		Eisenbahn-Beleg., dritte, 80 fl.	52	54	
Elisabethbahn 200 fl. Silber	100.40	100.60		Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	98.80	99.80		100 fl. 100 fl.	38	39		Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. Silber	329	331		Eisenbahn-Beleg., vierte, 80 fl.	52	54	
Elisabethbahn 200 fl. Silber	126.25	127.25		Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	101.75	102.75		100 fl. 100 fl.	57	58		Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. Silber	199.75	200.75		Eisenbahn-Beleg., fünfte, 80 fl.	52	54	
Elisabethbahn 200 fl. Silber	100.25	101		Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	99.70	100.70		100 fl. 100 fl.	22.50	23.50		Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. Silber	215	216		Eisenbahn-Beleg., sechste, 80 fl.	52	54	
Elisabethbahn 200 fl. Silber	118	118.60		Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	100.20	101.20		100 fl. 100 fl.	38	39		Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. Silber	288.75	289.75		Eisenbahn-Beleg., siebente, 80 fl.	52	54	
Elisabethbahn 200 fl. Silber	99.70	100.70		Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	98.80	99.80		100 fl. 100 fl.	68	69		Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. Silber	97	97.50		Eisenbahn-Beleg., achte, 80 fl.	52	54	
Elisabethbahn 200 fl. Silber	146	147		Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	100.20	101.20		100 fl. 100 fl.	38	39		Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. Silber	188.75	189.75		Eisenbahn-Beleg., neunte, 80 fl.	52	54	
Elisabethbahn 200 fl. Silber	144.75	145.75		Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	99	100		100 fl. 100 fl.	625	628		Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. Silber	238	239		Eisenbahn-Beleg., zehnte, 80 fl.	52	54	
Elisabethbahn 200 fl. Silber	138.50	139		Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.				100 fl. 100 fl.	216	218		Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. Silber	199.50	200		Eisenbahn-Beleg., elfte, 80 fl.	52	54	

Landes-Theater in Laibach.
Heute Montag, den 10. October
6. Abonn.-Vorst. Nr. 8. Gerader Tag.
Soccaccio.
Komische Operette in drei Acten von F. Zell
und H. Genée. — Musik von Suppé.
Morgen Dienstag, den 11. October
zum erstenmale: Novität!
Das Hochzeitslied von Lugoš.

Gebrauchte Möbel
billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Administration dieser Zeitung.
(4598) 2-1
Beim k. k. Post- und Telegraphen-
amte in Divača (Bahnhof) wird ein
Praktikant
(4592)
auf 3 bis 6 Monate gegen eventuellen
späteren Verbleib als Expeditor aufgenommen.
Näheres beim obgenannten Amte brieflich.

L. M. Ecker
7 Wienerstrasse, Laibach, Wienerstrasse 7
empfiehlt sich zur Uebernahme von
Wasserleitungs-Installationen
jeder Art, als **Bade-Einrichtungen,**
Wasch-Tische, Closets, Pissoirs,
Küchenausgüsse in Gussemail und
Fayence, dann gusseiserne Abort-
schläuche und Gainzen, und hält alles
am Lager zur Ansicht. (1634) 27
Bau- und Galanterie-Spengler-Arbeiten
jeder Art werden zur solidesten Aus-
führung übernommen und alle vorkom-
menden Reparaturen aufs sorgfältigste be-
sorgt.
Lager in **Haus- und Küchengeräth-**
geschäften und in **emaillierten Koch-**
geschirren.
Beste Herstellung von **Bedachungen**
in **Holz-Cement** und **Dachpappe** mit
langjähriger Garantie.
Lager von **Holz-Cement, Dach-**
pappe und Deckpapier
bester Qualität zu den billigsten Preisen.
Kostenüberschläge auf Verlangen gratis
und franco.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbst-
bescheidung (Onanie) und geheimen
Ausschweifungen ist das berühmte
Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 M.
Lese es jeder, der an den schreck-
lichen Folgen dieses Lasters leidet,
jährlich Tausende vom sicheren
Tode. Zu beziehen durch das Ver-
markt Nr. 34, sowie durch jede Buch-
handlung.
(3511) 36—7

Hôtelverkauf.
Das im besten Betriebe stehende
„Hotel Europa“ (erstes Hotel) in Pola
ist wegen Familienrücksichten aus freier Hand — unter sehr günstigen
Zahlungsbedingungen — **sofort zu verkaufen.**
Zuschriften an **Frau Goritschnigg, Hôtellerin.** (4593) 3—1

Desinfections-Apparate
aller Art,
neuester Construction,
liefert
Actiengesellschaft für Wasserleitungen,
Gas- und Heizungsanlagen.
Wien I., Schwarzenbergstrasse 6.
(4513) 3—3

(4366) 3—3 St. 6736.
Oklic.
Ker ni bilo k prvi na dan 16ega
septembra 1892 določeni izvršilni
dražbi Ivanki Hrovat iz Kroke št. 68
lastnih zemljišč vložne štev. 277, 278
in 279 katastralne občine Kropa no-
benega kupca, se bode druga na dan
14. oktobra 1892. l.
določena izvršilna dražba vsrila.
C. kr. okrajno sodišče v Radovljici
dne 17. septembra 1892.

(4500) 3—2 St. 4259.
Razglas.
Na prošnjo Katarine Florjan se s
tusodnim odlokom z dne 28. janu-
varja 1891, štev. 501, vže dovoljena,
a potem s pravico ponovitve ustav-
ljena izvršilna prodaja Bernardu Knetu
lastnega zemljišča vložni št. 20 in 21
katastralne občine Psata radi terjatve
119 gold. 98 kr. s pr. vnovič določi
na dneva
31. oktobra in
5. decembra 1892. l.,
vselej od 11. do 12. ure dopoldne pri
tem sodišči s poprejšnjim dostavkom.
C. kr. okrajno sodišče v Kranji dne
24. avgusta 1892.

(4491) 3—3 Nr. 20.874.
Rundmachung.
Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte
in Laibach wird kundgemacht:
Ueber die Klage der Apollonia Šter-
janc, Grundbesitzerin von Udmat Nr. 16,
gegen Andreas Jnglić (nom. dessen Erben
und Rechtsnachfolger), unbekannten Auf-
enthaltes, de praes. 14. September 1892,

Zahl 20.874, wegen Anerkennung des
Eigenthumsrechtes infolge Erfindung und
Gestattung der Eigenthumsüberleitung
bei der Realität Einlage Zahl 209 der
Catastralgemeinde Stefandorf wurde für
die Beklagten Josef Korbar von Dobrujine
zum Curator ad actum bestellt, demselben
der Klagebescheid vom 15. September 1892,
Z. 20.874, befähigt und zur summari-
schen Verhandlung dieser Streitfache die
Tagfagung auf den
18. October 1892,
9 Uhr vormittags, hiergerichts angeordnet.
Laibach am 15. September 1892.

(4490) 3—3 Nr. 21.009.
Bekanntmachung.
Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte
in Laibach wird bekannt gemacht, daß
über die Klage der k. k. Finanzprocuratur
für Krain (in gesetzlicher Vertretung der
Fiskalkirche St. Nikolaus bei Bischof)
gegen Josef Anžić, respective dessen un-
bekannte Erben und Rechtsnachfolger,
wegen Erfindung der Realität Grund-
buchs-Einlage Z. 443 der Catastral-
gemeinde Karlstadt vorstadt de praes.
15. September 1892, Z. 21.009, Herr
Dr. v. Schöppel, Advocat in Laibach, dem
Beklagten zum Curator ad actum be-
stellt wurde und daß zur summarischen
Verhandlung dieser Streitfache die Tag-
fagung auf den
21. October 1892,
vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet
worden.
Laibach am 16. September 1892.

Ein Commis
mit guten Referenzen wird aufgenommen in
der Gemischtwaren-Handlung des **Robert**
Stenovitz in Trifail. Solche vom Lande
haben den Vorzug. (4559) 3—2
Bei
Karl Till
Spitalgasse 10
Grosses Lager
aller (4106) 21
Schulrequisiten
nach Vorschrift der Herren Lehrer
und Professoren.

Die
echten
amerikanischen
Pflanzen-Fasern-
Mieder
brechen nie
die Form ist tadellos.
Hausmieder . . . fl. 1.40
Stefanie-Façon . 2.50
allein zu haben bei
C. J. Hamann
Laibach.
Versandt nach
überall
hin.

(4419) 3—2 St. 6563.
Oklic.
Blaznemu Janezu Znidarsiču (po
njegovem skrbniku Florjanu Zni-
darsiču iz Bločič), oba neznano kje v
Ameriki, se naznanja, da je vložil
proti njemu Franc Martinčič iz Vrh-
jezera tožbo de praes. 20. septembra
1892, št. 6563, radi plačila 243 gold.
20 kr. s pr., vsled katere se je rok v
skrajnato razpravo odredil na dan
27. oktobra 1892. l.
ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči
in toženemu postavil skrbnikom na
ein Gregor Lah v Loži, dostavši mu
tožbo, s katerim se bo stvar razprav-
ljala in potem sodila, ako Florijan
Znidarsič sam ne pride ali družega
pooblaščenca ne pošlje.
C. kr. okrajno sodišče v Loži dne
21. septembra 1892.